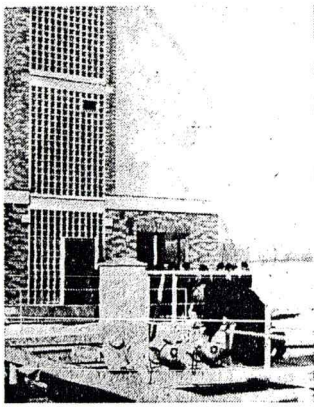
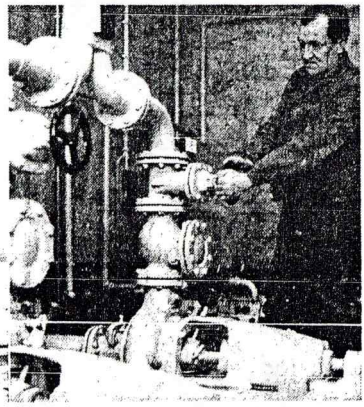
V 172 - 12. 02. 1969.

Gemeinschaftskläranlage von Bodenheim und Nackenheim frühestens im Herbst in Betrieb





Bodenheim/Nackenheim. Das gemeinsame Klärwerk der Gemeinden wurde gestern nachmittag in Anwesenheit von Vertretern des Wasserwirtschaftsamtes sowie des Gewerbeaufsichtsamtes abgenommen. Die endgültige Inbetriebnahme kann allerdings frühestens im Herbst, nach der Herstellung von Zulaufanschlüsse, erfolgen. Das Werk ist für eine Kapazität von rund 9000 Einwohnern gebaut. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 1,4 Millionen Mark. Die Mittel brachten Bodenheim zu 60 Prozent und Nackenheim zu 40 Prozent auf.

Bürgermeister Günter Ollig (Nackenheim) betonte, mit der Endabnahme gehe dieses gemeinsame große Projekt in die Hände der beiden Orte über. Man müsse nun bemüht sein, möglichst schnell viele Anschlüsse in den Gemeinden herzustellen. Was Nackenheim betreffe, so würden voraussichtlich bis zum Ende des Jahres einige Straßenzüge angeschlossen sein. Das Pumpwerk im „Gehren" sowie der Hauptanschluß seien bereits fertiggestellt. Er hoffe, daß die Anlage auf die Struktur beider Gemeinden einen günstigen Einfluß habe.

Beigeordneter Willi Kiesewetter, in Vertretung von Bürgermeister Heinz Schaub, Bodenheim, unterstrich ebenfalls die Bemühungen, so schnell wie möglich den Anschluß an das Klärwerk herzustellen. Er freue sich, daß das Werk nun zum Wohle der Bevölkerung vollendet worden sei. Insbesondere dankte er dem Klärausschuß für seine tatkräftige Mitarbeit.

Der Beschluß zum Bau der gemeinsamen Kläranlage wurde 1962 in Nackenheim und Bodenheim einstimmig gefaßt. Im September 1966 führte man den ersten Spatenstich aus. In zweijähriger Bauzeit entstanden auf einem fast 6000 Quadratmeter großen Gelände Klärwerk, Faulturm, Pumpstationen, zwei Vorklärbecken sowie sechs Schlammtrockenbeete. Das Werk arbeitet nach den Ausführungen von Ingenieur Weiland in der Reinigung mechanisch. Das heißt, die Entschlammung erfolgt nicht biologisch oder chemisch.

Das Wasser wird nach dem Entzug von Fäkalien, Sand und Schmutz wieder in den Rhein geleitet. Im hohen Faulturm arbeitet man mit einer Temperatur von 33 Grad. Das Endprodukt trocknet auf den Beeten und kann als Düngemittel an die Landwirtschaft abgesetzt werden.

Bis zur Inbetriebnahme soll ein Klärwärter die Wartung der Maschinen und Anlagen übernehmen. Danach wird ein weiterer Wärter hinzukommen. Mit Rückstauplatten und Pumpen ist das Klärwerk gegen einen eventuellen Hochwasserdruck vom Rhein her geschützt. Auf den Einbau von Notstromaggregaten hat man nach den Plänen von Ingenieur Weiland verzichtet, weil bei Netzausfall keine Fäkalien zum Werk gelangen und deshalb keine Wassermengen verarbeitet werden müssen. Die gesamte Anlage kann auf eine biologische Reinigung umgestellt werden. -m